

PS – Edmund Husserls  
Cartesianische Meditationen

(210.052)

SS 2013

Mag. Dr. Michael Wallner

# Einleitung

---

## Edmund Husserl – Biographie

- 8.4.1859      Geburt in Proßnitz (Mähren)
- 1876-1882    Studium der Mathematik, Physik, Astronomie und Philosophie in Leipzig, Berlin und Wien
- 1883-1887    Studium bei Brentano in Wien und Carl Stumpf in Halle
- 1887-1901    Privatdozent in Halle
- 1901          Professor in Göttingen (ab 1906 ordentliche Professur)
- 1916          Berufung nach Freiburg
- 1919-1923    Martin Heidegger arbeitet als Assistent Husserls
- 1928          Husserl emeritiert
- 1929          Vorlesungen an der Sorbonne in Paris
- 1933          Husserl lehnt Ruf an die University of Southern California ab
- 1936          Entzug der Lehrbefugnis
- 27.4.1938    Tod in Freiburg

# Einleitung

---

## Edmund Husserl – Werke (Auswahl)

- 1891 *Philosophie der Arithmetik. Logische und psychologische Untersuchungen*
- 1900/01 *Logische Untersuchungen (LU)*
- 1913 *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie, Erstes Buch: Einführung in die Phänomenologie (Ideen I)*
- 1929 *Formale und transzendente Logik (FTL)*
- 1931 *Cartesianische Meditationen (CM)*
- 1936 *Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie (Krisis)*

# Einleitung

---

## Husserls historische Einflüsse

### Franz Brentanos (Wieder-)Entdeckung der **Intentionalität**:

„Jedes psychische Phänomen ist durch das charakterisiert, was die Scholastiker des Mittelalters die intentionale (auch wohl mentale) Inexistenz eines Gegenstandes genannt haben, und was wir [...] die Beziehung auf einen Inhalt, die Richtung auf ein Objekt [...] oder die immanente Gegenständlichkeit nennen würden.“

Brentano, *Psychologie vom empirischen Standpunkt*, 1874

→ Intentionalität = „Gerichtet-Sein“ des Bewusstseins

# Einleitung

---

## Husserls historische Einflüsse

### I. Kants „kopernikanische Wende“ zur **Transzendentalphilosophie**:

„Ich nenne alle Erkenntnis *transzendental*, die sich nicht so wohl mit Gegenständen, sondern mit *unserer Erkenntnisart* von Gegenständen, *so fern diese a priori möglich sein soll*, überhaupt beschäftigt.“

Kant, *Kritik der reinen Vernunft*, 1781/87 (A12, B25)

- apriorische Möglichkeitsbedingungen der Erkenntnis
- Wendung zum erkennenden **Subjekt**

# Einleitung

---

## Husserls historische Einflüsse

### René Descartes' Letztbegründungsversuch:

„Und ich will so lange weiter vordringen, bis ich irgend etwas Gewisses, oder, wenn nichts anderes, so doch wenigstens das für gewiß erkenne, daß es nichts Gewisses gibt.“

Descartes, *Meditationes de prima philosophia*, 1641 (II. Med., 1)

- Descartes' „methodischer Zweifel“
- Descartes' Rückgang auf das *ego cogito*

# Einleitung

---

## Einführung in Husserls Phänomenologie – die phän. Reduktion

### Grundfrage der transzendentalen Phänologie:

- Wie ist (objektive) Erkenntnis möglich?
- Wie können Bewusstseinserebnisse den zu erkennenden Gegenstand in einer Weise treffen, die es erlaubt, von „**objektiver Erkenntnis**“ zu sprechen?
- gültige vs. bloß prätendierte Erkenntnis

# Einleitung

---

## Einführung in Husserls Phänomenologie – die phän. Reduktion

**Grundfrage:** „Wie ist (objektive) Erkenntnis möglich?“

...kann **nicht auf dem Boden der natürlichen Weltapperzeption** (Weltauffassung) **beantwortet** werden, da dadurch

„die Gültigkeit dieser Weltapperzeption schon in der Fragestellung vorausgesetzt [wäre] [...], während doch ihre Beantwortung erst das Recht der objektiven Geltung überhaupt ergeben [soll]“ (Hua I, 116).

→ *metabasis eis allo genos* (μετάβασις εἰς ἄλλο γένος)

→ Notwendigkeit der **Voraussetzungslosigkeit** der Phänomenologie



# Einleitung

---

## Einführung in Husserls Phänomenologie – die phän. Reduktion

Wie lässt sich nun die Frage, wie objektive Erkenntnis möglich ist, **voraussetzungsfrei** stellen und beantworten?

- Die objektive Geltung der Welt und der Erkenntnisse darf eben nicht vorausgesetzt werden.
- Für die Dauer der Untersuchung müssen wir uns aller **Seinsurteile** über die erfahrungsunabhängige (objektive) Realität **enthalten**.
- transzendente epoché (εποχή); Enthaltung, Inhibierung, Einklammerung, Außergeltungsetzen aller Seinsurteile über die objektive Realität

# Einleitung

---

## Einführung in Husserls Phänomenologie – die phän. Reduktion

Die phänomenologische epoché (Husserl) ist KEIN methodischer Zweifel (Descartes)

- Descartes: methodischer Zweifel → so tun, als würde die Welt **nicht** existieren (= negatives Seinsurteil)
- Husserl: phänomenologische epoché → **Enthaltung ALLER Seinsurteile** (auch der negativen!!!)
- Descartes zweifelt an allem, um zu sehen, woran sich nicht zweifeln lässt.
- Husserl zweifelt nicht an der Realität der Welt; er enthält sich nur des Urteils über ihre Objektivität/ihr Sein.

# Einleitung

---

## Einführung in Husserls Phänomenologie – die phän. Reduktion

Die phänomenologische epoché (Husserl) **ist KEIN methodischer Zweifel** (Descartes)

„Das Eingeklammerte ist nicht von der phänomenologischen Tafel weggeschwemmt, sondern eben nur eingeklammert und dadurch mit einem Index versehen. Mit diesem aber ist es im Hauptthema der Forschung.“

(Hua III/1, 159)

→ Die Welt verschwindet also nicht in der epoché. Die Phänomenologin darf nur nicht (weder explizit noch implizit) über ihr objektives Sein urteilen. (Da es eben genau dieses objektive Sein der Welt ist, das es zu verstehen gilt!)

# Einleitung

---

## Einführung in Husserls Phänomenologie – die phän. Reduktion

Die epoché führt so zu einer **Einstellungsänderung**

- In unserer „natürlichen Einstellung“ gilt uns die Welt immer schon als objektiv seiende. → **Generalthesis** der natürlichen Einstellung
- In der epoché wird diese Generalthesis außer Kraft gesetzt.
- Dadurch, dass wir das objektive Sein der Gegenstände und der Welt außer Acht lassen, lenken wir die Aufmerksamkeit darauf, **wie uns die Gegenstände und die Wirklichkeit gegeben sind** – darauf, wie die Welt erscheint.
- „phänomenologische Einstellung“ → Gegebenheitsweise der Welt

# Einleitung

---

## Einführung in Husserls Phänomenologie – die phän. Reduktion

- Die Einklammerung der Generalthesis der natürlichen Einstellung nennt Husserl „**epoché**“.
- Sie führt uns zurück auf die Art und Weise, wie uns die Gegenstände und die Welt gegeben sind. Diese Zurückführung nennt Husserl „**phänomenologische Reduktion**“.
- Die epoché führt – durch phänomenologische Reduktion – auf die Sphäre der Gegebenheitsweise der Gegenstände und der Welt.
- In der phänomenologischer Einstellung (epoché und Reduktion) wird m.a.W. die **Sphäre der Korrelation von Subjekt und Welt** zugänglich.

# Einleitung

---

## Einführung in Husserls Phänomenologie – die phän. Reduktion

Diese Sphäre der **Korrelation von Subjekt und Welt** ist das genuine Forschungsfeld der transzendentalen Phänomenologie Husserls.

- Die Welt wird in der Phänomenologie zum *Weltphänomen*, d.h. zur Welt, wie sie uns gegeben ist.
- Die Phänomenologie ist **Korrelationsforschung**, sie erforscht die Korrelation von Subjekt und Welt, sie erforscht die Art und Weise, wie uns die Welt gegeben ist.

# Einleitung

---

## Einführung in Husserls Phänomenologie – die phän. Reduktion

In diesem Sinn ist die Phänomenologie **Transzendentalphilosophie**:

„Der Blick ist jetzt [nach epoché und Reduktion] nicht mehr naiv-einseitig oder ‚geradehin‘ auf das Positiv Ontologische [...] oder auf die Welt gerichtet, sondern auf die Subjektivität, in deren mannigfaltigem Leben sich das Positive ‚darstellt‘ (‚konstituiert‘).“ (Kern 1962, 328)

→ „Transzendental“ ist für Husserl eine Titel für den Gegenstandsbereich der in phänomenologischer Einstellung gewonnenen Sphäre der Korrelation von Subjekt und Welt.

# Einleitung

---

## Einführung in Husserls Phänomenologie – die phän. Reduktion

Die Methode der phänomenologischen epoché und Reduktion enthüllt die **konstituierende Subjektivität**.

### → **Konstitution ≠ Konstruktion oder Produktion**

- Wenn Husserl davon spricht, dass das Subjekt Welt konstituiert, dann meint er nicht, dass das Subjekt die Welt allererst erschafft.
- Die Annahme, dass dies so wäre, würde erst wieder ein (negatives) Urteil über das erfahrungsunabhängige Sein der Welt erfordern, und somit gegen den Sinn der epoché verstoßen.
- D.h. Husserls „transzendentaler Idealismus“ (Korrelationsforschung) ist kein „metaphysischer Idealismus“.



# Einleitung

---

## Die *Cartesianischen Meditationen*

- Vortrag an der Pariser Sorbonne („Pariser Vorlesungen“) 1929
- „Vorstufe“ der Buchausgabe der „Cartesianischen Meditationen“
- Husserl arbeitet die „Pariser Vorträge“ zu einem Buch aus, das, von E. Levinas und G. Pfeiffer übersetzt, 1931 unter dem Titel „Méditations Cartésiennes“ (auf Französisch) in Paris erscheint.
- Die CM sollten für die deutsche Ausgabe weitgehend umgearbeitet werden.
- Die CM sind zu Husserls Lebzeiten auf Deutsch nie erschienen.
- 1932 verfasste Husserls Mitarbeiter E. Fink auf Husserls Anregung hin eine ergänzende VI. Cartesianische Meditation („Idee einer transzendentalen Methodenlehre“).
- Der vorliegende Text der CM ist derjenige Text, der am 27. Mai 1929 zum Zwecke der Übersetzung und Herausgabe nach Straßburg gesandt wurde.

# Übersicht über die Cartesianischen Meditationen

Abschnitt	Titel	S.	§§	Themen
Einleitung		45-48	1-2	Notwendigkeit eines radikalen Neubeginns der Philosophie
I. Meditation	Der Weg zum transzendentalen ego	48-65	3-11	Erkenntnisbegründung, Evidenz, phänomenologische Reduktion
II. Meditation	Freilegung des transzendentalen Erfahrungsfeldes nach seinen universalen Strukturen	66-91	12-22	transzendente Subjektivität, Intentionalität, Horizontstruktur
III. Meditation	Die konstitutive Problematik. Wahrheit und Wirklichkeit	91-99	23-29	Konstitution, Evidenz
IV. Meditation	Entfaltung der konstitutiven Probleme des transzendentalen ego selbst	99-121	30-41	transzendentes Ich, Korrelation, transzendentaler Idealismus
V. Meditation	Enthüllung der transzendentalen Seinssphäre als monadologische Intersubjektivität	121-177	42-62	Intersubjektivität
Schluss		177-183	63-64	Aufgabe der transzendentalen Erkenntniskritik